

c) die Konjugation: war, wäre; wurde, würde; gab, gäbe; log, löge; trug, trüge; brauchte, bräuchte zc.

In manchen Wörtern ist a statt in ä in e (als ältere Form des Umlantes von a) übergegangen: schellen, die Schelle, schwenken, schenken, senken; hierher gehören auch: emsig, Ernte, Eltern, edel, Vetter, Stengel, Elster, behende, Engel, Grenze, widerspenstig, welsch u. a. m.

B. Gebrauch einzelner Vokale.

a) Mit ai schreibt man: Bai, Hai, Hain, Kaiser, Laib, Laich, Laie, Lakai, Mai, Maid, Mais, maischen, Rain, Saite, Waid, Waife; dann: Krain, Main, Mainz, Mailand. Dagegen schreibt man: Getreide, Weizen, die Heide, eichen, Eichamt, Weidwerk.

b) Mit äu (ohne merkliche Ableitung von au) schreibt man: dräuen, räuspfern, versäumen, sträuben; dagegen mit eu: mich deucht, Greuel, schneuzen, Euter zc.

c) Das griechische η hat sich nur noch in folgenden Eigennamen erhalten: Bayern (st. Baiern), Bayreuth (st. Baireuth), Speyer (st. Speier); außerdem kommt es nur in Fremdwörtern vor: Physik, Mythe, Myrte, Pyramide, Ysop zc.; gefallen ist es in: Stil, Silbe, Gips, Tirol zc.

d) Zu merken sind noch: Hilfe, Gehilfe, göltig, nämlich, ergözen, Gebäude, leugnen, Knüttel, Krempe, ausmerzen, bleuen, verleunden, Leumund, stets, elf, die Wessle (des Kindes), Gehege, Hifthorn, Pfefferminze, Räude, räudig, Schädel, Scherflein, Schleuse, Schlegel, schwären, Spengler, Sprichwort, täuschen, vergällen, vergeuden, dräuen.

C. Wegfall von Vokalen und Gebrauch des Apostrophs.

Man läßt öfter des Wohlklanges oder der Kürze wegen Vokale weg und setzt an Stelle des ausgefallenen Vokals den Apostroph (= das Wegwerfungszeichen): Ich sag' es dir! Das duld' ich nicht. Jetzt ist's zu spät. Thu's nicht! 's ist nicht recht. Bei Vokalausstufungen in selge, heilge zc. kann der Apostroph wegbleiben; in den Imperativen starker Verba darf er nicht gesetzt werden: Geh! sing! heb an!

4. Von den Konsonanten.

§ 51. Über f, s, ff, h:

a) f (S) steht für den S-Laut durchweg als Anlaut: sagen, Sachen zc.; dann als Inlaut nach gedehntem Vokal, wenn der S-Laut weich gesprochen wird: leise, lösen, preisen, Esel zc.; ferner als Inlaut nach Konsonanten und vor t und p: Erbse, Linse, Amsel zc.; fast, Kunst, Knospe, Espe, Wespe, Rippe, lispeln, raspeln, haspeln (Haspel), wechseln, zc.

b) s steht als Anlaut für den weichen S-Laut: Haus (Häuser), Maus, Mäuschen, Köschchen, diesseits, deshalb; dann in folgenden Wörtern: Gleisner, gleisnerisch (dagegen: gleißen = glänzen), Mesner, Nieswurz, Dienstag, Donnerstag, Samstag, weisagen, Kirmes, Kürbis (Kürbisse), Atlas, Iltis, Hornis, und in der Nachsilbe nis (nisse);